

Neujahrsblatt

herausgegeben

von der

Stadtbibliothek in Zürich

auf das Jahr

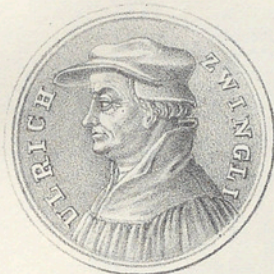
1863.

Das Münzkabinet der Stadt Zürich.

Zweites und letztes Heft.

Zürich,

Druck von Drell, Füßli und Comp.



2.



1.



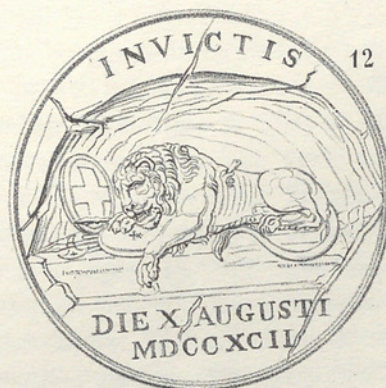
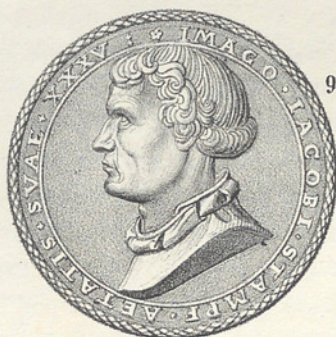
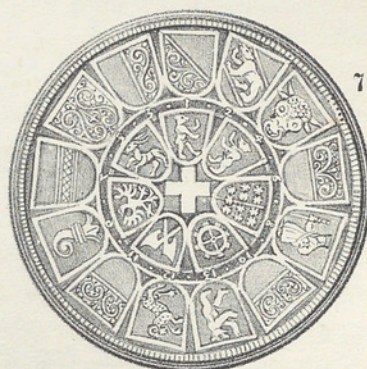
3.



4.



5.





Das Münzkabinet der Stadt Zürich.

IV. Schweizerische Medaillen und Münzen.

Das letztjährige Neujahrsblatt enthielt eine kurze Uebersicht über die im städtischen Münzkabinet aufbewahrten griechischen, gallischen und römischen Münzen.

Das vorliegende soll theils über die vaterländischen Münzen theils über die Geschichte des schweizerischen Münzwesens von den ersten Anfängen an Bericht erstatten. Der Leser wird sich freuen, zugleich zu vernehmen, daß diese Abtheilung unsers Münzkabinetts bereits auf 2700 Stücke angewachsen ist und wir zweifeln nicht, daß sie sich alljährlich noch in erfreulicher Weise vermehren wird.

Die schweizerische Numismatik beginnt sehr früh, die ältesten Münzen nämlich, die in der Schweiz geprägt wurden, sind die Merowingischen Goldstücke (Triens oder Drittelaureus). Solche wurden im 6. und 7. Jahrhundert nach Chr. in Sitten und Aigaunum, dem jetzigen St. Maurice im Wallis, wie jüngst Herr d'Angreville in der Numismatique Vallaisanne Epoque mérovingienne berichtet hat, ferner in Genf, Lausanne, Basel und Bindonissa (Windisch im Aargau) geschlagen, und werden auch jetzt noch hie und da aufgefunden. Sie sind jedoch sehr selten und unsere Sammlung besitzt noch keine derselben.

In den folgenden Jahrhunderten hatten deutsche Kaiser Münzstätten zu Basel, Chur und Zürich, burgundische Könige ebenfalls in Basel, und die allemannischen Herzoge des 10. Jahrh. zu Zürich.

Nicht lange nachher finden wir auch viele geistliche Münzherren; denn die Bischöfe von Basel, Chur, Sitten, Genf, Lausanne, auch die Abtissin am Frauenmünster zu Zürich und der Abt von St. Gallen erhielten bereits im 10. und 11. Jahrhundert das Recht, kleine Silbermünze, Pfenninge, zu schlagen, in der Folgezeit aber erwarben auch einige Städte und mehrere weltliche Herren das gleiche Recht, und übten es aus, so daß im 14. Jahrhundert eine bunte Masse verschiedener Münzen in diesem kleinen Lande kursirte.

Diese rohen Anfänge der Münzkunst haben einen eigenthümlichen Reiz und sind für die Kulturgeschichte unsers Landes nicht ohne Bedeutung. Es sind allerdings keine Münzen, die durch Reichthum des Metalles oder durch künstlerische Ausführung das Auge erfreuen, sondern es sind meist dünne Silbermünzen und die Mehrzahl hat nur einseitiges Gepräge mit wenig abwechselnden Typen. Anfangs wurde ein Kirchengebäude, später das Bild eines Heiligen, des Kirchenpatrons, auf denselben geprägt. Nur einige Städte und einige weltliche Münzherren wichen von dieser Sitte ab, indem die letztern, z. B. die österreichische Herrschaft in Zofingen, den Wappenschild ihres Hauses, die erstern (Bern und Schaffhausen) ihr konventionelles Wappen zum Münztypus wählten. Unser Münzkabinet besitzt deren bereits eine ansehnliche Zahl, mehr als andere Samm-

lungen der Schweiz. Dagegen fehlen uns noch die Solidi (die dicken zweiseitigen Silbermünzen) der Kaiser, Könige und der allemannischen Herzoge, die in der Schweiz geprägt wurden: sie gehören nämlich zu den größten Seltenheiten und sind nur noch in wenigen Exemplaren vorhanden.

Ein glücklicher Fund, der im März 1862 an der Splügenstraße bei Zillis*), Kanton Graubünden, gemacht wurde, verschaffte uns die erste Gelegenheit, einen Solidus des allemannischen Herzogs Herimannus I. (926—948) zu kaufen, auf dessen Revers TVREGVM (Zürich) als Münzstätte genannt ist.

Als das Mittelalter sein Ende erreicht hatte, neue politische Zustände entstanden, und das ganze Gemeinwesen der Schweiz allmählig aus größern und kleinern Republiken zusammengefügt wurde, da entwickelte sich das Münzwesen in größter Mannigfaltigkeit und jeder Kanton, auch die kleinsten, suchten ein Münzrecht zu erwerben, und übten dasselbe in buntester Weise aus. Jede dieser Republiken betrachtete die Münze als Souveränitätsrecht und machte dasselbe in republikanischer Eifersucht gegen alle andern geltend.

Wenn im Mittelalter nur kleine dünne Silbermünze geprägt wurde, so finden wir dagegen im 15. und 16. Jahrhundert und weiterhin große, grobe Silbermünzen, Thaler, Doppelthaler, Dicke und Doppeldicke, und halbe Thaler, nebst einer zahlreichen Sippschaft kleiner, nach verschiedenen ausländischen Münzfüßen ausgeprägter Sorten, auch Gold wurde von allen Kantonen, selbst von den kleinsten, namentlich nach den heutereichen burgundischen und italienischen Feldzügen in nicht geringer Menge gemünzt. Der Urner, Schwyzer, Unterwaldner und Zuger wollte nicht hinter Luzern und den übrigen größern Orten zurückstehen, sondern ließ die gleichen groben Münzsorten, aber mit eigenem Wappenzeichen, verfertigen.

Die große Mannigfaltigkeit, die in den schweizerischen Münzen herrscht, entstand aber auch dadurch, daß das Land aus zwei ganz verschiedenen Bevölkerungen besteht, welche die deutsche und französische Schweiz bilden. Beide unterscheiden sich nämlich nicht bloß durch Sprache, Recht und Sitten, sondern ihre Münzen tragen auch ganz verschiedenen Charakter in Beziehung auf Typus, Münzfuß und künstlerische Ausstattung. Noch mannigfaltiger wurde das Münzwesen im jetzigen Jahrhundert durch Aufnahme italienischer Völkerschaften in die schweizerische Conföderation.

Die Schweiz steht, worüber sich Mancher verwundern mag, an Zahl der Münzsorten keinem andern der modernen Staaten nach. Ich erinnere mich, von einem der eifrigsten Sammler schweizerischer Münzen gehört zu haben, daß die Gesamtzahl der verschiedenen großen und kleinen Sorten aller Kantone auf mehr als 10000 Stück ansteige. Hieraus läßt sich leicht urtheilen, wie schwer es hält, eine Sammlung dieser Münzen bis zu einer gewissen Vollständigkeit zu bringen. Unter den vielen öffentlichen und Privatsammlungen schweizerischer Münzen, gibt es eine einzige, so viel mir bekannt ist, die bereits auf 9000 Stücke angestiegen ist, und zu diesem außerordentlichen Ergebnis konnte der Besitzer, Hr. Landammann Lohner in Thun, nur durch 50jährige Beharrlichkeit und Aufwendung großer Geldmittel gelangen.

Wie weit unsere städtische Münzsammlung von diesem Ziele entfernt ist, werden wir nun aus Folgendem erfahren.

Bis zum Jahr 1837 bestand sie nur aus 508 Medaillen und Münzen, nämlich 8 in Gold, 450 Silber, 50 Kupfer. Medaillen nenne ich nämlich die Denkmünzen, die auf geschichtliche Ereignisse sich beziehen oder berühmten und verdienten Männern gewidmet sind. Das Alterthum kennt den Unterschied zwischen Medaillen und Münzen nicht. Die griechischen und römischen Münzen sind beinahe sämtlich nach unserer Ausdrucksweise Medaillen, denn sie enthalten nicht so stabile Typen wie die modernen, sondern die größte Mannigfaltigkeit mythologischer und geschichtlicher Gepräge.

*) Anzeiger für Schweizerische Geschichte und Alterthumskunde 1862. N. 3.

Seit 1837 wurde der vom Convent festgesetzte jährliche Beitrag von 50 Gulden größtentheils auf Ankauf schweizerischer Medaillen verwendet; allein auch so wäre die Sammlung klein und unbedeutend geblieben, wenn nicht außerordentliche Hülfquellen sich geöffnet hätten. Der löbl. Stadtrath schenkte nämlich im Jahr 1845 16 Medaillen, unter denen sich 9 große fremde Goldstücke befanden, und bewilligte, daß diese ausländischen Medaillen verkauft und daß der Erlös zur Vermehrung der Sammlung vaterländischer Medaillen verwendet werde. So wurde es möglich in kurzer Zeit durch günstige Verhältnisse an verschiedenen Orten der Schweiz eine schöne Zahl alter und seltener Stücke zu weit wohlfeileren Preisen als es jetzt möglich ist, anzukaufen. Die Münzen des Kantons Zürich wurden zunächst am meisten berücksichtigt, und hiezu bot sich öfter erwünschte Gelegenheit dar; auch die eidgenössischen Medaillen und diejenigen auf berühmte Schweizer wurden vervollständigt.

Das Münzkabinet erhielt ferner von Gesellschaften und Behörden die von ihnen gefertigten Medaillen zum Geschenk, und viele Privaten,*) deren Namen im Donationsbuch sämmtlich aufgezeichnet sind, waren so freundlich, dazu mitzuwirken, um die kleine Sammlung allmählig in bessern Stand zu erheben, und manches seltene Stück, das nicht durch Kauf erhältlich war, wurde auf solche Weise erworben. Die edle Gesellschaft der Böcke schenkte im Jahr 1844 die zu ihrem Jubelfeste von Aberli so kunstreich geprägte Medaille in Gold, die als eine der schönsten in der Schweiz gefertigten Denkmünzen bezeichnet werden darf. Der löbl. Stadtrath schenkte im Jahr 1851 die auf den Eintritt Zürichs in den Schweizerbund geprägte Medaille in Gold, und die silberne Verdienstmedaille zu Ehren der Herren Dir. M. Escher, Dir. Salomon Pestalozzi, Rittmeister Bürkli, Ott-Jmhof und Ott-Meier, auch die neue Verdienstmedaille vom Jahr 1848 und die hübschen kleinen Medaillen auf das Knabenschießen (von Aberli). Auch Behörden anderer Kantone übersandten einige Geschenke, z. B. der Stadtrath zu Brugg seine Schulprämien, die Regierung von Luzern eine Verdienstmedaille, die historische Gesellschaft zu Basel diejenige auf den Buchdrucker Froben und auf das Erdbeben 1356, und der Stadtrath von Genf diejenige auf Baron de Grenus.

Das Münzkabinet wurde ferner durch zwei große Legate in außerordentlicher Weise vermehrt, und diese verdienen ausführlich erwähnt zu werden, da sie nicht bloß die Zahl um das Doppelte vermehrten, sondern auch viele der seltensten Medaillen und Münzen lieferten. So wurde es möglich, die Münzen der Stadt und Republik Zürich in erfreulichster Weise zu vervollständigen, diejenigen der Kantone Bern, Luzern, Basel ebenfalls reichlich zu vermehren und auch die übrigen Kantone aus der frühern Dürftigkeit auf einen würdigeren Standpunkt zu erheben.

Das erste Legat verdanken wir dem Herrn Spitalpfleger Leonhard Ziegler, der im Sommer 1854 an der Cholera zu München starb. Dasselbe beträgt 795 schweizerische Medaillen und Münzen, die er theils von seinem Vater ererbt, theils selbst gesammelt hatte. Unter diesen sind viele seltene und kostbare Stücke, wie sich aus folgendem Verzeichnisse ergibt:

Es sind erstens 34 geschichtliche Medaillen der Eidgenossenschaft, nämlich auf den ersten Bund der Eidgenossen, auf die Bünde mit Frankreich, Spanien, Venedig, auf die Schlachten gegen Oesterreich und Burgund, auf den Toggenburgerkrieg (1712) u. s. w.

Ferner 83 Medaillen auf berühmte Schweizer, namentlich Zürcher, Berner und Genfer; auch sind beinahe alle Denkmünzen auf den h. Niklaus von der Flüß aus Unterwalden in Gold und Silber vorhanden; auch eine goldene auf Ambrosius Blarer, den Freund Zwingli's und Bullingers, der Anno 1564 zu Winterthur starb.

*) Ich erwähne hier nur die Herren Oberst von Schultheß-Rechberg, Bürgermeister Hess, Kaspar Horner, der aus dem Nachlaß seines Vaters, Herrn Hofrath J. C. Horner einen Ehepenning in Gold und viele Medaillen und fremde Münzen schenkte, Kaspar Schinz, Direktor M. Escher und Oberrichter Dr. Alois v. Dreili.

Ferner 70 Medaillen der Stadt Zürich und 204 Münzen derselben. Unter diesen sind auch die ältesten Goldmünzen, zusammen 20 Stücke, und 64 Zürcherthaler; diejenigen der Jahre 1512, 1558 und 59 sind sogar in mehrern Varietäten vorhanden; endlich einige Doppelthaler. Die Zahl der Diken, Gulden und der kleineren Sorten beträgt 120. 40 sind der Medaillen und Münzen der Stadt Bern, 36 der Stadt Luzern, 7 seltene Stücke der von Uri, Schwyz und Unterwalden im 16. Jahrhundert gemeinsam geprägten Münzen, 1 Dukat von Uri 1736 und 2 Silbermünzen, 17 von Schwyz und der Abtei Einsiedeln, ebenso viele von Zug, unter diesen ein Thaler von 1565 und ein Doppeldiker. 60 Medaillen und Münzen von Basel, 7 von Freiburg, 6 von Solothurn, 6 von Schaffhausen, 10 von Glarus, 1 Dukat von Appenzell Innerrhoden 1737 und eine Silbermünze von da, beide sehr selten.

Auch von St. Gallen sind merkwürdige Stücke da, namentlich ein Plappart des Jahres 1424, die älteste mit einer Jahrzahl bezeichnete Schweizermünze, ferner 1 Diker von 1618 und 13 kleinere. Auch von der Abtei St. Gallen sind ein Doppelthaler des Abtes Bernhard Müller 1622 und 2 Dukaten des Abtes Beda vorhanden; ferner 13 Münzen von Genf, und außerdem noch 60 Bracteaten verschiedener geistlicher und weltlicher Münzstätten der Schweiz.

Das zweite Legat, das am 20. April 1861 dem Konvent der Stadtbibliothek übergeben wurde, ist dasjenige des Herrn Oberrichter Bernhard Stocker.

Auch dieses enthält eine bedeutende Sammlung seltener schweizerischer Medaillen und Münzen, die größtentheils unserer Sammlung fehlten, und außerdem viele Medaillen fremder Staaten, die nun die Grundlage einer neuen Abtheilung unsers Münzkabinetts bilden sollen, nämlich einer Sammlung neuerer europäischer Münzen, die uns bisher mangelte. Wir zweifeln nicht, daß auch diese durch fernere Geschenke und großmüthige Vermächtnisse allmählig zu einem schönen, erfreulichen Ganzen anwachsen werde. Bisher waren nur etwa 100 fremde Medaillen auf berühmte Männer oder auf geschichtliche Ereignisse vorhanden, an welche sich 457 bronzene, das Leben Ludwigs XIV. illustrirende Medaillen anreihen, welche von Herrn Schultheß von Meiß 1850 geschenkt wurden.

Wir theilen hier ebenfalls ein Verzeichniß des Inhaltes des Stockerschen Legates mit.

Erstens 33 schweizerische Medaillen in Gold, unter diesen die alte Verdienstmedaille von Zürich, mit der Aufschrift: Amicitiae et honoris monumentum, auf dem Revers Tigurum sammt der Ansicht der Stadt. Werth 10 Dukaten oder Fr. 115.

Ein Ehpfennig mit der Aufschrift: „Treu und Lieb stets bei uns blieb.“ Revers: „In der Hoffnung stark verbleib, mit Gedult dein Kreuz vertreib“; unten C I L (?). Werth 9 Louisd'or oder Fr. 207. Ferner 19 Dukaten von Zürich, worunter 4 Doppeldukaten, und 1 dreifacher Dukat von Bern 1707, 1 Doppeldublon von da 1795 und andere.

Das seltenste Goldstück aber ist ein Doppeldukat des Freiherrn Thomas von Ehrenfels, Herr zu Haldenstein bei Chur, vom Jahr 1622, in Form einer Klippe, viereckig geprägt. Revers: Sub umbra alarum tuarum domine. Der Goldgehalt ist sehr gering, wie dieses bei allen Haldensteinermünzen der Fall ist.

Zweitens 71 Silbermedaillen und Münzen. Unter diesen die Medaille der Regierung von Bern auf die Unterdrückung des Davel'schen Aufstandes zu Lausanne 1723. Auch eine Medaille, die von Levade*) als Spottmedaille auf die Regierung von Bern bezeichnet und einigen unzufriedenen Adelligen des Waadilandes zugeschrieben wird. Avers: Auf einem Stuhl sitzt ein Bär, aber ohne Kopf, vor ihm stehen fünf Richter. Revers, Auf-

*) Dictionnaire du Canton de Vaud.

schrift: Cambyses hielt guot recht und richt wie man hie an der straf wol sicht. Die deutsche Inschrift allein beweist schon, daß Revade sich geirrt hat: denn die Waadtländer hätten französische Aufschrift, nicht deutsche gewählt; es ist eher wahrscheinlich, daß sie in der innern Schweiz verfertigt wurde: das Wort richt für Gericht war namentlich in Schwyz zu Hause.

26 Silberbracteaten der Abtei zu Zürich, der Städte Bern, Solothurn, Schaffhausen, St. Gallen, Freiburg im Breisgau, Lindau, Konstanz, Ueberlingen, Kemten, und ein seltenes Stück der Abtei Rheinau oder Reichenau mit der Aufschrift Moneta abbatis Augensis.

Drittens 23 M. in Kupfer, Blei oder Zinn. Unter diesen diejenige auf General Konrad Werdmüller 1668, die wir noch nicht besaßen, auf den Maler Hans Usser 1540, und ein seltenes Stück auf Niklaus von der Flüe, welches der päpstliche Legat Odoardus Cybo 1672 prägen ließ (Haller I., N. 113).

Viertens ausländische Medaillen, nämlich 34 Goldstücke, und zwar französische, spanische, österreichische, deutsche, holländische. Das seltenste Stück (an Werth 3 Louisd'or) ist eine französische Medaille mit dem Bilde Karls IX. von Frankreich und seiner Mutter Katharina von Medicis 1565. Ferner 57 Silbermedaillen und Münzen verschiedener europäischer Staaten. Unter diesen eine merkwürdige französische Medaille des Königs Heinrichs IV. vom Jahr 1600, auf die Eroberung von Savoyen. Avers: Brustbild des Königs als Herkules dargestellt und mit der Löwenhaut geschmückt. Aufschrift: Alcides hic novus orbi. Revers: Herkules tödtet mit der Keule einen Centauren und hält die eroberte savoyische Krone in der Hand. Aufschrift: Opportunus. Sie ist das Gegenstück einer savoyischen Medaille, die kurz zuvor Viktor Emmanuel prägen ließ, auf welcher Opportune steht.

Medaillen von großem Kunstwerth sind diejenigen des Herzogs Sigismund von Oesterreich 1484 und des Kaisers Maximilians I., 1516; sie scheinen von den besten deutschen Stempelschneidern gefertigt zu sein.

Nicht minder bedeutend durch schöne Modellirung des Kopfes ist eine Medaille auf Peter Lucas Fiesko, Graf von Savagna und Messerano im Piemont (1532—1572) und auf Maria von Medicis, Königin von Frankreich 1606.

Endlich 61 M. in Kupfer und Zinn, unter diesen sind 24 von J. Daffier, die zu seiner Gallerie berühmter Männer gehören.

Nachdem ich nun die Anfänge unserer Sammlung erwähnt und gezeigt habe, wie sie allmählig heranwuchs und vermehrt wurde, bleibt mir nur noch übrig, über den jetzigen Bestand Bericht zu erstatten, aus welchem sich ergeben wird, welche Theile der schweizerischen Numismatik in hiesiger Sammlung bereits in würdiger Weise vertreten sind und welche dagegen noch fehlen.

Die Sammlung ist nach Anleitung von Haller's schweizerischem Münz- und Medaillencabinet, Bern 1781, geordnet, einem trefflichen Werk, in welchem die ältern Medaillen und die großen Münzsorten mit großer Geschicklichkeit beschrieben sind, das aber leider seither von Niemand fortgesetzt wurde.

Die Sammlung schweizerischer Medaillen und Münzen besteht aus folgenden Abtheilungen:

I. Münzen des Mittelalters,
286, nämlich ein Solidus des allemannischen Herzogs Herimannus aus der Münzstätte Turegum (Zürich), alle übrigen sind Bracteaten der Abtei Zürich, der Bischöfe von Basel und Konstanz, der Abtei Rheinau, Reichenau und St. Gallen, der Städte Solothurn, Schaffhausen, Zofingen, Bern, Neuenburg, Burgdorf, Laufenburg, Diefenhofen, auch vieler Städte von Allemannien, Breisach, Freiburg, Ueberlingen, Lindau, Augsburg, Kemten, Thungen bei Waldshut, Bellingen, Lottgau u. s. f.

Dazu kommen noch einige kleine zweiseitige Münzen der Bischöfe von Lausanne.

2. Geschichtliche Medaillen.

93 (1 in Gold, 57 Silber, die übrigen in Kupfer oder Zinn).

Die ältesten sind im 16. Jahrhundert gefertigt.

Am zahlreichsten sind die Medaillen auf die Stiftung des Schweizerbundes. Wir besitzen deren 10, mit sehr verschiedenen Typen und Inschriften. Die älteste hat Hans Stampfer geprägt. Der Revers lautet: Wilhelm Tell von Ure, Stouffacher von Schwytz, Erni von Underwald. Anfang des Puntz im Jar Christi 1296, ganz abweichend von andern Nachrichten. Eine zweite Medaille ist von H. J. Geyner und trägt die schöne Aufschrift: Da Demuth weint und Hochmuth lacht, da ward der Schweizer Bundt gemacht, 1296. Eine andere ist von Chr. Burger und hat die Jahrzahl, die jetzt gäng und gäbe ist: Grütli den XVII. Novembris MCCCVII.

14 M. auf die Bündnisse der Schweiz mit Frankreich 1582, 1663, 1715, 1777. — 1 M. auf den Bund der katholischen Orte mit Spanien 1587. Auf den Bund von Zürich und Bern mit Straßburg 1588, mit Venedig 1706, von Zürich mit Graubünden 1707.

Erwähnenswerth ist die große Medaille, die auf dem Avers die Wappenschilder der 8 alten Orte und auf dem Revers die Schilder der zugewandten Orte vereinigt und den paulinischen Spruch *si Deus nobiscum quis contra nos* enthält. Sie wurde von Stampfer um das Jahr 1548 gefertigt und von der Eidgenossenschaft öfter verschenkt, z. B. als Pathengeschenk einer französischen Prinzessin 1548 und dem Bürgermeister Wetstein von Basel nach seiner Rückkehr von Münster 1648, auch von Privaten wurde sie verwendet: denn sie kommt sehr häufig vor (Haller I. N. 30. II. pag. 458). Wir besitzen sie in Gold (Fr. 280), 2 mal in Silber und Kupfer, immer in verschiedenem Stempel.

3 M. der Stadt Basel auf den westphälischen Frieden 1648, an welchem sie durch ihren Bürgermeister Wetstein betheiligt war.

9 M. auf Schlachten, nämlich bei Morgarten (ein prächtiges Stück von J. C. Hedlinger), bei Laupen (von G. Fueter), bei Sempach (von J. Schwendimann eine schwache Arbeit), bei Murten, Novara und Marignano. —

10 M. auf den Toggenburgerkrieg 1712 und 1718. Unter diesen ist die seltenste diejenige mit dem zweideutigen Verse *uniti crescunt splendore leonibus ursi*, der nachher in *uniti crescunt splendore leones et ursi* umgeändert wurde (Haller I. N. 94). *Leones* sind nämlich die Zürcher, *Ursi* die Berner.

5 M. auf das Bündniß zwischen Wallis und den katholischen Kantonen 1696 und 1 M. auf die Erneuerung desselben 1780. Die Letztere ist von Stedelm.

M. auf die Mediation Napoleons 1803. Avers: *Acte de Médiation fait et donné par Napoléon à l'Helvétie le 19 Févr. 1803*. Gallia übergibt die neue Bundesakte, auf welcher steht *XIX CANTON*, einem Jüngling, auf dessen Fahne *Helvetia* geschrieben ist (von Bullinger).

Auch aus der neuern Zeit besitzen wir Medaillen. Die politischen Kämpfe im Jahr 1830 und weiterhin, die gesegneten Freischaarenzüge nach Luzern 1844 und 45, und der endliche Abschluß unserer Wirren durch den Sonderbundskrieg 1847 und durch Annahme des neuen Bundes im September 1848, rief viele Medaillen hervor, allein nur wenige haben einen monumentalen Charakter, die meisten sind zu eifertig ausgeführt und viele tragen nichts als lange Aufschriften, wie z. B. diejenigen von Sibir in Lausanne.

Eine andere, bereits sehr ansehnliche Klasse von Medaillen ist den heitern Nationalfesten gewidmet, den eidgenössischen Schützen-, Sängers- und Musikfesten. Unter diesen gibt es einige, die durch Erfindung und Ausführung die Tüchtigkeit des Künstlers bewähren.

3. Medaillen auf berühmte Schweizer.

175, nämlich 7 in Gold, 77 in Silber, die übrigen in Kupfer, Zinn und Blei.

Die ältesten sind im 16. Jahrhundert gefertigt und zeichnen sich meist durch Schönheit der Zeichnung und plastischen Styl vor vielen spätern aus. In Zürich erwarb Hans Jakob Stampfer, der 1584 starb, als Medailleur großen Ruhm, und von ihm sind noch viele Gepräge vorhanden, die wir unten anführen werden, von andern aber kennen wir den Stempelschneider nicht und wissen nicht, ob sie im In- oder Ausland gefertigt wurden.

Im 16. Jahrhundert waren es namentlich die Männer der Reformation, der Kirche und der Schule, die durch Medaillen ausgezeichnet wurden. In der Folgezeit vergrößerte sich der Kreis, und wir finden eine schöne Zahl auf schweizerische Staatsmänner, auf Generale, Künstler, Dichter, Naturforscher und Aerzte geprägt. Unter allen Städten der Schweiz hat wohl Genf die größte Zahl derselben. Wir würden gern alle hier aufzählen namentlich alle vorzüglichen Leistungen der Medailleurs der ältern und neuern Zeit, allein der Raum verbietet uns dieses; wir müssen uns daher auf die Medaillen der Zürcher beschränken, da dieses Blatt zunächst der Vaterstadt gewidmet ist.

Wir beginnen mit dem berühmtesten Manne, Ulrich Zwingli, der Zürich's politische und wissenschaftliche Stellung in der Eidgenossenschaft durch das Werk der Reformation begründete. Wir besitzen von ihm 21 M., 4 in Gold, 17 in Silber, die übrigen in Bronze. Die älteste und zugleich die schönste ist von seinem Zeitgenossen Stampfer um das Jahr 1540 gefertigt, wie aus einem Briefe Gwalter's an Bullinger vom 13. Nov. 1540 hervorgeht. Andere sind auf die Feier der Reformation zu Zürich 1719 von H. J. Gfner, und 1819 von J. Aberli und Bruckmann geprägt. Aberli hat aber außerdem noch ein ganz vorzügliches Stück auch für die Stadt Winterthur gefertigt, das bereits sehr selten ist.

Heinrich Bullinger, Antistes, der Nachfolger Zwingli's. Wir besitzen von ihm 5 M. Zwei derselben sind von Stampfer im Jahr 1566 gefertigt. Auf dem Avers ist sein Brustbild, auf dem Revers der einen ist ein lateinischer Vers aus Matthäi XVII.; auf dem Revers der andern aber ist das Brustbild von Rudolf Gwalter, der später (1575) Bullingers Nachfolger wurde. (Haller I. N. 156). Dieses ist eine sehr schöne und seltene M. Zwei wurden auf das Reformationsfest 1719 von H. J. Gfner geprägt. Die Eine hat auf dem Avers das Brustbild von Ulrich Zwingli, auf dem Revers dasjenige Bullingers.

Die übrigen Medaillen sind folgende: auf Hans Asper, Maler 1540, ein Schüler Holbeins. Ambrosius Blarer, 1539, ein eifriger Beförderer der Reformation, mit Zwingli und Bullinger sehr befreundet, der, von Konstanz vertrieben, zu Winterthur 1564 starb. Es gibt 4 verschiedene (von Stampfer gefertigte) Medaillen dieses Mannes, allein wir besitzen nur 1 derselben. — Johannes Fries, Magister 1540 und Hans Fühl 1537 (beide von Stampfer). — Jostias Simler, mit der Umschrift Sanct. Theologiae Professor obiit anno 1567 (sollte 1576 heißen), ein schön modellirtes Stück. — Jakob Stampfer, (auch diese M. ist von ihm selbst gravirt). — Johann Peter Tommann, Theologe 1640. — Johann Heinrich Tommann.

Es folgen 5 in kräftigem Styl ausgeführte, von einem unbekanntem Meister gefertigte ovale M., in Bronze und Blei, auf Bürgermeister Salomon Hirzel 1652, Hans Kaspar Hirzel 1691, Johann Heinrich Rahn 1668, Johann Heinrich Waser 1668 und Hans Konrad Grebel 1669.

Die Medaillen des 18. Jahrhunderts, die wir besitzen, haben nicht mehr den kräftigen Styl, nicht die künstlerische Modellirung der Stampfer'schen. Die meisten derselben fertigte Hans Jakob Gfner und sein Sohn.

Es sind folgende: auf Bürgermeister Andreas Meier 1711. — 2 auf den ersten Bürgermeister Rudolf Brun von H. J. Gfner Sohn. — 2 auf Bürgermeister Heinrich Aescher 1706, schöne Gepräge mit dem Motto: Non

est mortale quod opto. — Konrad Gefner, Polyhistor 1564. — Joh. Heinrich Gottinger, Orientalist 1667. — Joh. Jakob Scheuchzer, Naturforscher 1732. — J. Jakob Gefner, Monetarius 1730. — Heinrich Rahn und Hans Georg Steiner 1725. (Haller I. N. 324). — General Bürkli 1724.

Anderere sind von H. Voltshäuser geprägt: nämlich auf J. J. Bodmer und J. J. Breitinger, Salomon Gefner, Leonhard Usteri, Joh. Kaspar Lavater und Diethelm Lavater, Med. Dr. Von Joh. Kaspar Lavater ist noch eine zweite vorhanden, von Bullinger, aber keine ist vorzüglich.

Neuere M. sind von Bruckmann, J. Aberli und Fr. Aberli, Vater und Sohn, von Winterthur, und von August Bovy von Genf verfertigt. Wir haben schon oben beide Aberli als vorzügliche Medailleurs erwähnt, Bovy zeichnet sich ebenfalls durch sehr bedeutende Leistungen aus, durch schöne Zeichnung und geschmackvolle Darstellung. Wir haben 2 M. auf J. Konrad Escher von der Linth, die eine von Bruckmann, die andere von A. Bovy; ferner 2 M. auf Heinrich Pestalozzi, den Philanthropen, von J. Aberli; auf Hans Georg Nägeli, Stifter der Gesangvereine (von Sebald und Drentwett); Lukas Schönlein, Professor der Medizin an der Hochschule zu Zürich, 1833—1839, von A. Bovy. Diese Medaille wurde ihm von seinen Freunden zu Zürich geschenkt. Auf Hofrath Heinrich Meier (den Freund Göthes), „geb. zu Stäfa 16. März 1759, gest. zu Weimar 1832,“ wie auf der M. die Aufschrift lautet, allein diese Angabe ist unrichtig: Meier wurde zu Zürich den 16. März 1760 geboren, S. Neujahrsblatt der Künstlergesellschaft 1852. — Auf Heinrich Escher, Professor der Geschichte (mit dem Bilde der Klio.) 1857, und auf Heinrich Locher, Professor der Chirurgie, 1860, beide von Fr. Aberli.

Wir gehen über zu den Medaillen und Münzen der einzelnen Kantone.

1. Zürich.

Wir haben 154 Medaillen der Stadt Zürich, 10 in Gold, 116 Silber, die übrigen Kupfer oder Blei.

Sie beziehen sich entweder auf städtische Verhältnisse oder auf politische Ereignisse: M. auf das neu erbaute Rathhaus 1698 (Rathhausthaler) (von H. J. Bullinger); 2 auf das Zunfthaus zur Safran (Safranthalter), die eine vom Jahr 1724 von H. J. Gefner, die andere 1774 von Mörkoser; 3 Wappenthaler von H. J. Gefner 1715, 1718, 1721, so genannt, weil auf dem Revers die Schilde sämtlicher Vogteien abgebildet sind. (Haller 1. N. 333). M. auf die Gesellschaft im Benedigli bei Zürich. Auf dem Avers steht der Wahlspruch: Die et fac; auf dem Revers ist der geflügelte Löwe von Venedig und die Aufschrift: S. D. S. M. (Società di San Marco) 1744, von Ant. Daffier, fils. M. auf den Besuch junger Berner zu Zürich 1631, Avers: Wappenschild von Bern, Revers: gen Zürich kam das edel Bern. Wir jungen Knaben sachends gern Was uns us Fründschaft ist verehrt Gwüs rechte treu by uns gebiert 1631. (Haller 1. N. 61).

10 Verdienstmedaillen alter und neuer Zeit, worunter 2 große in Gold Fr. 280 und 115 an Werth, von H. J. Gefner, 2 silberne von Mörkoser, 3 silberne von Aberli, die eine zu Ehren von Ludwig Regrelli, dem Erbauer der Münsterbrücke, 1838, die andere zu Ehren des Herrn Direktor M. Escher, 1843, die bereits oben als Geschenk des Stadtrathes erwähnt wurde.

M. auf das Bombardement der Stadt Zürich im September 1802. 3 M. auf die politischen Unruhen 1804, worunter eine auf die Expedition zu Affoltern, 27. März 1804. Auf dem Revers stehen die Namen der Dragoner, die dabei theilhaftig waren. M. auf den Bundesschwur zu Zürich 1815. Avers: Bundesschwur des XXII. Cantons. N^o. 1815. Schwei. Eidgenossenschaft gehalt. in Zürich. 2 Wappenthaler halten den Schild, auf welchem steht: Eintracht hat Kraft. Ringsherum 22 Wappen. Revers: 1 ter Schweizerbund Anno 1308. 3 Männer mit den Wappen von Uri, Schwyz und Unterwalden (von Kap. Elm von Glarus, ein seltenes aber sehr geringes Stück). M. der Gesellschaft der Feuerwerker (Voltshäuser). Goldene M. auf die Sekularfeier der Gesellschaft der Böcke, 1844. (J. Aberli). Goldene M. der Jubelfeier

auf den Eintritt Zürichs in den Schweizerbund, 1851 (Aberli). 2 auf das Schützenfest 1859, 1 auf die Schützengesellschaft der Stadt Zürich 1851 und auf die Schützengesellschaft Wilhelm Tell 1852. Auf das Sängerefest 1858.

Wir haben auch 5 Silbermedaillen mit Bildern und Sprüchen aus der Bibel, gefertigt von der kunstgeübten Hand Stampfers. 2 Eypfenninge in Gold, von FCHF, und CIL, ein ähnlicher in Zinn von HIB. 3 goldene Taufpfenninge und 1 silberner von H. J. Gefner. 12 silberne militärische Prämien für die Jugend, 1708—1852. 36 silberne Schulprämien, unter denen die ältesten 1587, die jüngsten 1776 geprägt sind. 15 Wahlpfenninge der 13 Zünfte, 4 Wahlpfenninge des Stiftes zum Großen Münster und anderer Behörden der Stadt, sehr seltene Stücke.

Wir besitzen ferner 500 Münzen der Stadt und des Kantons Zürich, nämlich 60 Goldmünzen und 440 Silbermünzen. Unter den Goldmünzen sind die ältesten Goldkronen und Goldgulden, ganze und halbe, aus dem 16. Jahrhundert, ebenso Dukaten, ein vierfacher, 1624, doppelte, einfache, halbe und viertel aus dem 17., 18. und 19. Jahrhundert.

Bemerkenswerth ist die beinahe vollständige Reihenfolge der Thaler (Zweiguldenstücke), 90 an der Zahl. Sie beginnt mit dem Jahr 1512 und zeigt auf dem Avers 3 Schutzheilige, Felix, Regula, Cyuperantius.

Die Thaler, 1526, haben auf dem Revers 27 Vogteiwappen nebst dem Wappenschild der Stadt und heißen Kelchthaler.

Die Thaler 1556 tragen das Zeichen des Münzmeisters Gutensohn.

Die Thaler 1558 und 59 sind in 10 Varietäten vorhanden, sie haben auf dem Revers den Zürcherschild nebst 9 Vogteiwappen. Der Thaler MDCLI hat zuerst die Ansicht der Stadt, über derselben fliegen Vögel, daher heißt er Vögelithaler. Der Thaler MDCLX heißt Waser- oder Hochmuthsthaler (Haller I. N. 499). Die Thaler 1722—1730 sind mit H I G (Hans Jakob Gefner) bezeichnet und haben auf dem Revers eine Ansicht der Stadt. Der Thaler 1773 ist nach einer Zeichnung des Dichters und Malers Salomon Gefner gefertigt. Die letzten Thaler sind 1796 geprägt. Auch 5 Doppelthaler des 17. Jahrhunderts sind vorhanden, ferner 120 halbe Thaler oder Gulden. Älter als die Thaler sind Diken 1504, 1505 mit 2 Heiligen S. Velix: S. Regula. Ein anderer o. J. hat die Umschrift Sanctus Karolus und zeigt das Bild des Kaisers.

Unter den kleineren Sorten sind die Plapparte die ältesten Münzen; sie wurden vom Jahr 1425 bis an's Ende des 15. Jahrhunderts geschlagen. Umschrift: Sanctus Karolus mit dem Bilde des Kaisers, wie dasselbe am Münsterthurm dargestellt ist. Neuere Münzen, z. B. die Thaler zu 40 Bagen 1813, und andere übergehe ich.

Als Anhang erwähnen wir auch die Medaillen der Stadt Winterthur und der Abtei Rheinau. 3 M. wurden nämlich mit dem Bilde Zwingli's für das Reformationsfest zu Winterthur 1819 geschlagen, 2 von J. Aberli, 1 von Bruckmann.

2 M. auf die Schützengesellschaft zu Winterthur in Silber und Messing, mit dem Zeichen MFI (Metallfabrik Jakobsthal im Thurgau).

Eine silberne Medaille auf das Sängerefest 1854 (Aberli).

Gerold, Abt der Abtei Rheinau, ließ 1710 silberne Medaillen zum Andenken an die neuerbaute Kirche prägen. Ferner besitzen wir 4 M. auf die Jubelfeier dieses Abtes v. J. 1723, eine als Doppeldukate, 3 in Silber.

2. Bern.

Die Stadt Bern besitzt einen großen Reichthum an goldenen und silbernen Medaillen.

Wir haben deren 108 in Silber, von denen ich folgende hier erwähne:

Auf die Beendigung des Bauernkrieges im Kanton Bern 1653; auf dem Revers steht: Concordia res

parvae crescunt, discordia magnae dilabuntur, von FF (Fechter). Haller I. N. 736. Ferner M. mit dem Revers: *Arcta Fides Virtus constans fulcimina pacis* 1708 von de Beyer.

1 Verdienstmedaille 1752 von J. C. Hedlinger (schönes Gepräge). 2 M. mit der Ansicht der Stadt Bern und dem Brustbild des Herzogs Berchtold von Zähringen. Haller I. 746. 47. — M. auf die Besiegung des Davel'schen Aufstandes zu Lausanne 1723 (von J. Hug).

2 M. auf das Reformationsfest 1728 von J. Daffier und 4 auf die Feier 1828; zwei derselben sind von Bruner, die dritte mit der Ansicht des Münsters zu Bern ist von Bovy. Der erste Stempel derselben wurde wegen eines Fehlers in der Umschrift des Revers beseitigt, indem der Graveur statt Jubelfeier Jubeleier geprägt hatte.

2 M. auf das Waisenhaus 1779 und 1786. Auf das Kaufleutezunfthaus 1722. Auf die Agrikulturgesellschaft 1759 von Mörkhofer. Auf die Stiftung des Inselspitals durch Mechtild von Seedorf und Anna Seiler 1718 von S. Burger (Bronze). Auf die Vereinigung des Pruntrut mit dem Kanton Bern 1818. Schützenfest 1830. Sängerefest 1848. 2 auf die Nydeggbücke 1844, die eine von G. (?), die andere vortrefflich modellirt, und gezeichnet von F. Aberli.

3 M. auf den Eintritt der Stadt Bern in den Schweizerbund 1853 von Frener und M. Burger. Auf die Industrieausstellung zu Bern 1857, von Korn (schlechte Arbeit). M. auf die Münzstätte zu Bern 1855 mit einer schönen lateinischen und einer langen deutschen Aufschrift.

Wir besitzen ferner 12 Sechszehnerpfennige, so benannt, weil sie der Behörde der Sechszehner jährlich seit 1666 geschenkt wurden. Auf dem Revers steht häufig *Libertas liberis curae*. Die einen sind v. J., andere sind vom Jahr 1684, 1700, 1703, 1706, 1737, 1765, 1776; einige sind von Daffier und Mörkhofer geprägt. 3 Schultheissenpfennige. 6 Fischlivierer (Haller I. pag. 342). 2 Schulrathspennige von Daffier und Mörkhofer. 45 Schulprämien, mit sehr mannigfaltigen Typen, aber diejenigen mit dem Bienenkorb und der Gärtnerpfennig sind am häufigsten. Die einen haben Jahrszahlen 1623, 1663, 1676, 1699, 1700, 1727, 1734, 1776, 1787, 1823, die letzten wurden 1855 geprägt, andere sind ohne Jahrszahl. Einige haben Werthzeichen cr.. 20.

An diese reihen sich die Schulprämien anderer Städte des Kantons Bern, nämlich 2 von Biel, eine ältere und eine vom Jahr 1826, 2 von Burgdorf, 2 von Thun.

Wir besitzen ferner 120 Münzen der Stadt Bern in Gold und Silber, unter diesen 1 Goldgulden des 16. Jahrhunderts mit dem Namen Kaiser Friedrichs II., welcher der Stadt 1218 das Münzrecht verlieh.

2 Dukaten 1600, 1658, 1697, Doppeldukat 1727, dreifacher 1707, vierfacher v. J. von de Beyer, 3 halbe Dukaten 1714, 1717, 1719, 2 Dublonen 1793, 1796, 1 doppelte Dublone 1795.

Es gibt auch sehr alte und seltene Silbermünzen, z. B. der Thaler mit dem Revers *Sanctus Vincencius* 1493, 1494 in 2 Varietäten, 1501, ferner 1540 mit dem Avers *Num. Bernae Helvet. Cusus*, Revers ein einfacher Reichsadler; ferner Dike 1492 (der älteste) 1540, 1541, andere ohne Jahr.

Thaler zu 30 Bagen 1679, Thaler zu 40 Bagen 1795, 1798, 1823, 1835.

Die übrigen Sorten übergehe ich.

3. Luzern.

Wir besitzen an Medaillen und Münzen der Stadt und des Kantons 130 Stück.

3 Verdienstmedaillen mit der Aufschrift *Lucerna pedibus meis*. 1699, 1745, 1746, die zwei letzten von J. Bruppacher. 5 Schulprämien mit der Aufschrift *PLVSPQLFF* (*Praemium litteratae virtuti senatus populusque Lucernensis fieri fecit*), 1 mit der Aufschrift *nil sine labore*. 1 hat auf dem Avers *Respublica Lucernensis*, auf dem Revers *Juventuti studiosae*.

Eine kleine M. auf die neue Kollegiatskirche 1633, Preismedaille der Künstlergesellschaft von C. Bruppacher, 4 M. auf das großartige von Thorwaldsen 1821 zur Erinnerung an die 1792 in Paris gefallenen Schweizer errichtete Löwenmonument. Die erste und beste ist von J. Aberli, die zweite von D. (?), die letztern von Frener, 2 auf die Besiegung der Freischaaren, am 8. Christmonat 1844 und 31. März und 1. April 1845 von Frener, 1 auf die Einnahme von Luzern im Sonderbundskrieg 1847, Sängersfest 1850, Schützenfest 1853 von Frener.

An die M. der Stadt Luzern reihen sich die zahlreichen Michelpfenninge des Stiftes Beromünster. Wir haben 10 dieser Stücke, die in 3 verschiedenen Typen den mit dem Satan kämpfenden Erzengel Michael darstellen.

Ferner 6 Schulprämien von Sursee, sehr rohe Gepräge, und 1 M. des Abtes Malachias zu St. Urban 1715 (in Blei).

Münzen.

Ich erwähne einen Dukaten 1639, mit dem Bilde des h. Leodegarius, des Schutzpatrons der Stadt; 1 Dublone oder 12 Münzgulden 1796, und 1 Zehnfrankenstück in Gold, 1804, (nämlich im Werth von 10 alten Schweizerfranken). Auf dem Revers trägt der Wappenschild die Aufschrift XIX CANTONE, die Zahl der damaligen Kantone.

Silbermünzen: Thaler 1557 mit dem Avers S. Leodigari. patr. Lucerne. Revers: Wappenschild mit 17 Vogteiwappen. Ferner Thaler 1622, 1698, 1714, und einer ohne Jahrzahl. Auch 3 Vierzigbagenstücke 1796, 1814, 2 Gulden 1714, Dike 1620, 1621, 1623.

4. 5. 6. Uri, Schwyz und Unterwalden.

Die drei Waldstätte schlugen im 16. Jahrhundert, als sie in Vellenz und Mailand mächtig waren, gemeinsame Münze mit drei vereinigten Wappenschilden, in Gold und Silber und zwar in großer Zahl. Sie sind jedoch so selten, daß ich ungeachtet aller Bemühung erst 17 Stücke erhalten konnte.

Eine Schulprämie mit der Aufschrift Viget artibus parta armis libertas. Revers: Diligentiae incitamentum et praemium optime merito. Ein Goldgulden, Avers: Uranie Suit. et Undervaldi, über den 3 Wappenschilden prangt der Doppeladler sowohl als auch die päpstlichen Schlüssel. Revers: S. Martinus, der Schutzpatron der innern Schweiz.

4 Dike mit ähnlichen Aufschriften ohne Jahrzahl. 2 halbe Dike und einige kleinere Sorten.

Auch Uri und Unterwalden schlugen damals gemeinschaftliche Münze, in Gold und Silber, die nicht minder selten ist. Wir besitzen nur einen halben Diken, Avers: Uranie et Undervaldi, zwei vereinigte Wappenschilde und oben der Doppeladler; Revers: S. Martinus Episcopus.

Uri schlug im 17. Jahrh. und weiterhin für sich allein viele große und kleine Münze.

Wir haben 2 Dukaten vom Jahr 1720 und 1736. 1 Dike 1621 u. s. f.

Von Schwyz besitzen wir mehr, nämlich 60 Stück, indem wir auch die M. der Benediktinerabtei Einsiedeln hinzuzählen.

2 Schulprämien (von Stedelin) mit der Aufschrift Libertas et Religio. 2 Dukaten, die eine v. J., die andere v. J. 1781. 1 Thaler 1653. Dike 1629, 1630, 1656. 1 Probeshilling (ein seltenes Stück).

Die Abtei Einsiedeln hat viele Medaillen geprägt, die neuste zur Feier des Millennium 1861.

Wir besitzen 1 in Gold (an Werth Frkn. 40) vom Jahr 1798. Auf dem Revers sind die Insignien des Abtes auf einem Kissen ausgebreitet. 3 große Stücke in Silber, die eine von J. C. Hedlinger (geschenkt Anno 1840 vom Hochwürdigem Abte daselbst), eine andere von Stedelin, auch ein großes Medaillon in Zinn mit der Ansicht der Meinradskapelle.

Von Unterwalden haben wir eine beinahe vollständige Reihenfolge der Medaillen und Münzen mit dem

Bilde des h. Niklaus von Flüe, nämlich 8 Medaillen, unter welchen die älteste von Stampfer, und 3 von J. C. Hedlinger, und 6 Dukaten vom Jahr 1726, 30, 32, 43, 74, 87 und kleinere Münzen.

2 Studentenprämien, auf der einen sind die 3 Eidgenossen im Grütli, auf der andern Arnold Winkelried dargestellt (von Casimir Bruppacher). 2 M. auf das Schützenfest zu Stans 1861, die eine von Bovy mit dem Bilde Winkelrieds nach der Zeichnung von Schlött, die andere von Sebald Drentwett.

Die übrigen Münzen übergehe ich.

7. Zug

Es sind 49 Stücke vorhanden, nämlich 3 Schulprämien (von Schwendimann und Bruppacher), 1 Schützenhaler, mit der Ansicht der Stadt, vom Jahr 1827 und eine Schulprämie von Baar; ferner Thaler vom Jahr 1565, 1621, 1622, halbe Thaler 1620, 1621, ein seltener Doppeldike 1612. Dike 1609, 1617, halbe Dike 1621, Groschen 1565 u. and.

8. Glarus.

16 Stück. Unter diesen 2 alte silberne Schulprämien mit der Aufschrift S. P. Q. G (Senatus populusque Glaronensis), und Leer gibt Ger, Nachahmungen der zürcherischen, und 1 Schützenhaler 1847. Glarus schlug nur wenige Münzsorten, XV Schilling, III Schilling und Schillinge. Es soll ein Schilling vom Jahr 1611 vorhanden sein, A. Sanctus Fridolinus 1611. R. moneta nova glaronensis mit dem Doppeladler, den ich aber noch nie gesehen habe.

Dieser Kanton hat nebst Thurgau von allen Kantonen am wenigsten gemünzt.

9. Basel.

Die Stadt Basel ist überaus reich an Medaillen, namentlich an Schulprämien und solchen mit Sittensprüchen, nicht aber daß sie großen Kunstwerth besitzen. Als Medailleurs werden mehrere Burkhardt, Fechter (G. F. und F. F.), Ursus Graf, Handmann, Samson, Samuel Hanhart, de Beyer öfters genannt.

Wir besitzen 2 M. auf die politischen Ereignisse des Jahres 1691, ferner des Jahres 1770, 1792, auch 2 auf den zwischen Frankreich und Preußen zu Basel im April 1795 geschlossenen Frieden. 3 auf L. Munatius Plancus, den Gründer von Augst bei Basel, v. J. 1623. 2 auf die Jubelfeier der Universität 1760. Ich bedaure, daß das Jubelfest 1860 dieses Schmuckes entbehrte und nicht ebenfalls durch eine Medaille verewigt wurde. 7 Schulprämien, 26 mit lateinischen und deutschen Sittensprüchen, die zu Geschenken und Pathenpfennigen dienten. 1 Verdienstmedaille 1794. 2 M. auf das Reformationsfest 1819, die eine ist aber nur in Blei vorhanden und trägt auf beiden Seiten nichts als Aufschriften. Die zweite dagegen (in Bronze) ließ Herr Antistes Burkhardt verfertigen und ist ein sehr bedeutendes Stück. Avers: Brustbild des Johann Decolampadius, des Reformators zu Basel, stark erhaben nach Art der M. des 16. Jahrhunderts. Revers: Splendida lux Christi in domo Dei coruscans (von J. Burkhardt, Medailleur). 1 auf das im Jahr 1823 errichtete Monument der Schlacht bei St. Jakob. 4 auf das Schützenfest 1844, die eine mit schönem Bilde, von Bovy. 2 im Jahr 1856 verfertigte M., zur Erinnerung an das Erdbeben des Jahres 1356, das einen großen Theil der Stadt zerstört hatte (sie sind aber keine großen künstlerischen Leistungen).

Es sind auch 140 Münzen der Stadt Basel vorhanden, worunter 4 Goldgulden, von Kaiser Friedrich, von Pabst Julius II. 1513, und 2 ohne Jahrzahl; ferner 1 doppelter Goldgulden, 1 Dukat und Vierteldukat, 1 Guldenhaler 1571, 4 Doppelthaler und 18 einfache 1624, 1640, 1669, 1741, 1756, 65, 85, 93. Dike 1499, 1520, 1632. Doppeldike 1521. Plapparte des 15. und 16. Jahrhunderts, theils mit dem Bilde S. Heinrichs Imperatoris, theils mit demjenigen der gekrönten Maria u. and.

Der im J. 1834 abgetrennte Kanton Baselland hat, so viel wir wissen, noch keine Medaillen oder Münzen geschlagen.

An die Münzen des Kantons Basel reihen sich diejenigen des Bisthums Basel, von denen eine große Zahl vorhanden ist, allein wir besitzen deren erst 20 Stücke.

10. Freiburg.

Wir besitzen wenig, nur 44 Stücke.

Merkwürdig sind zwei Kupfermarken des im Jahr 1847 aufgehobenen Jesuitenkollegiums. 1. Avers: Moneta Convictus Friburgensis, ein Kreuz, in dessen Mitte die Zahl V (d. i. V Bagen). Revers: Deus auxilium nostrum IHS 1840. Ansicht des Kollegiums. 2. Avers: gleiche Aufschrift. In der Mitte des Kreuzes steht die Zahl I (d. i. I Bagen). Revers: Dominus spes nostra IHS 1840. Ferner 1 M. der Schützengesellschaft zu Murten 1843. 1 seltener Thaler des 16. Jahrhunderts o. J. Ein Dike o. J. Ein 42 Kreuzerstück mit der Umschrift Canton de Sarine et Broye (ein neuer Name des Kantons, der nie das Bürgerrecht erhielt). Revers: Liberté Egalité 1798.

11. Solothurn.

Von diesem Kanton haben wir 60 Stücke, auch sehr seltene, z. B. die große M. auf das von der Königin Bertha gegründete St. Ursusstift, auf deren Revers in kühner Weise die Erbauung der Stadt Solothurn in die Zeit Abrahams versetzt wird: Salodurum sub Abramo conditum.

3 Verdienstmedaillen: eine derselben von Mörkoser, die zweite (von Aberli) wurde Herrn Rathsherrn Ludwig Zeerleder 1824 geschenkt. 2 M. auf das Schützenfest 1840 und 1855. Auch eine kleine bronzene M. des Klosters Mariastein.

Unter den Münzen erwähne ich Dublone 1797, 1813. 1 Doppeldublone 1798, Dukat 1787 und ein halber Dukat 1789. 2 Thaler, wovon der eine vom Jahr 1501 und der andere o. J. Dike des 16. Jahrhunderts o. J. Avers: Sanctus Ursus Mart. Revers: ward gemardert in Salodorn Anno 280.

12. Schaffhausen.

Münzen dieser Stadt besitzen wir durch günstige Ankäufe ziemlich viel und beinahe alle Sorten, zusammen 70 Stücke. Wir erwähnen aber nur folgende:

2 Schulprämien, wovon die eine vom Jahr 1693 und eine M. mit der Ansicht der Stadt und der Aufschrift: dieweil gott meine hofnung ist, so forcht ich kainer feinden List. Auf dem Avers ist die Aufschrift: Deus spes nostra est, und die Göttin des Friedens (sehr häßlich) dargestellt. 1 Goldgulden 1622. 1 Dukat und ein halber Dukat ohne Jahrzahl. Thaler 1621, 1622, halber Thaler 1621. Dike 1631, 1632, 1633. XV Kreuzer 1657. XII Kreuzer 1620, 1622 und viele kleinere Sorten.

13. Appenzell Innerrhoden und Auserrhoden.

Der Innerrhoden schlug eigene Münze 1737 bis 1741 und ahmte in den kleinen Sorten die St. Gallischen nach. Der Münzmeister war Thiebaud, sein Münzzeichen T steht auf vielen Stücken.

Die Münzen von Auserrhoden dagegen sind im jetzigen Jahrhundert, 1808 bis 1816, geprägt und sind mit V-R (Vsser Roden) bezeichnet.

Von den erstern besitzen wir einen höchst seltenen Dufaten 1737, 1 Neunbagenstück 1738, 20 Kreuzer 1740, 15 Kreuzer 1738, 6 Kreuzer 1737, 4 Kreuzer 1738, Groschen 1738.

Von den letztern haben wir Vierfrankenstücke 1812 und 1816. Zweifrankenstück oder halber Thaler 1812, Halber Schweizerfranken 1809. Bagen und halbe Bagen 1808.

14. St. Gallen.

71 Stück, nämlich: 1 M. der Stadt St. Gallen mit der Aufschrift Republica Sangallensis 1739, und auf das Sängerfest 1858, ferner 2 M. der Stadt Altstätten, 1 von Rapperswyl, 1 von Wyl.

An Münzen der Stadt St. Gallen besitzen wir einige Thaler, aber nicht die ältesten, sondern erst von den Jahren 1620, 1622, 1623. Halbe Thaler 1620; zwei seltene Dife 1503, 1511. Aber die seltenste Münze ist ein Plappart des Jahres 1424, sie ist zugleich die älteste der ganzen Schweiz, die eine Jahrzahl trägt. Auf dem Avers steht Moneta nova Sant. Galli mit Wappenschild und einfachem Adler, auf dem Revers Santtus Gallus 1424. Der Heilige hält den Bischofsstab und vor ihm steht der Bär wie er nach der Legende ein Stück Holz zuträgt. Der Wappenschild mit dem Reichsadler beweist, daß diese Münze von der Stadt, nicht von der Abtei geschlagen wurde, wie Haller und Andere glaubten. (S. A. Näf über das Münzwesen der Stadt St. Gallen 1849, pag. 78). Ein anderer Plappart ist vom Jahr 1501, andere sind ohne Jahrzahl. Groschen 1568, 1580. Bagen, halbe Bagen 1501 u. A.

Der Münzmeister Thiebaud verfertigte in den Jahren 1737—1740 die Münzen der Stadt. Auch eine Medaille schlug er hier, die sein Münzzeichen T trägt; es ist eine Spottmedaille auf einen damaligen Landvogt im Thurgau, der durch Bestechlichkeit großen Haß erregt hatte.

A. Aufschrift: DV SOLST NICHT GESCHENCK NEHMEN im 2. B. Mos. 23. 8. Eine Hand streckt ein Goldstück aus und darüber steht KOMSTMIRALSO.

R. Umschrift: DENN GESCHENKE MACHEN DIE SEHENDEN BLIND. Brustbild eines Mannes, der die Hand vor die Augen hält. Auf dem Zettel steht: SO KOMICHDIR SO, unten T.

Die schlechte Orthographie der Aufschrift wird dadurch entschuldigt, daß Thiebaud ursprünglich Neuenburger war. Im Rathsprötokoll zu St. Gallen wird (wie man erzählt) berichtet, daß die Regierung von Uri gegen ihn klagte, weil der betreffende übel berüchtigte Landvogt ein Urner war.

An die Münzen der Stadt St. Gallen reihen sich diejenigen der Abtei.

Dukaten des Abtes Beda 1773, 1774, 1781. Thaler des Abtes Bernhard Müller 1622, viereckig als Klippe geprägt, und 1 Doppelthaler des gleichen Abtes 1622. Thaler des Abtes Beda 1780, halbe Thaler, 30 Kreuzer, 20 Kreuzer, 10 Kreuzer des gleichen Abtes.

Auch ist die M. auf den h. Dithmar zu erwähnen vom Jahr 1773 (von Haag).

15. Graubünden.

Aus diesem Kanton haben wir nicht mehr als 93 Stücke.

Kein anderer Kanton hatte so viele Münzherren und die Münzen derselben werden jetzt wegen ihrer Seltenheit mehr geschätzt und theurer bezahlt als zur Zeit der Prägung, da der Gehalt sehr gering ist. Der älteste Münzherr war der Bischof zu Chur; denn diese erwarben das Münzrecht bereits im 10. Jahrhundert und übten es noch im 18ten aus. Wir haben 1 M. vom Bischof Peter Rascher (1581—1601); einen Thaler des Bischof Joseph von Moor 1634 und 1 Zehnkreuzerstück des gleichen Bischofs, von andern Bischöfen haben wir nur Bluzger, Bagen, Kreuzer, Zweipfenninge.

Der Gotteshausbund schlug Münzen im 16. Jahrhundert. Von diesen besitzen wir nur 1 Groschen und 1 Kreuzer v. J. 1567.

Die Stadt Chur (civitas Curiensis oder Curia Retica wird sie auf den Münzen genannt), prägte vielerlei Sorten im 17. und 18. Jahrhundert und Bagen wurden schon 1529 geschlagen.

Wir haben 1 Thaler 1633. Dife 1620, 1621 und ohne Jahrzahl. Halbe Dife oder Zehnkreuzer 1631 und andere.

Die Abtei Dissentis schlug im 18. Jahrh. einige wenige Münzen, von denen wir aber keine besitzen.

Die Freiherren zu Galdenstein bei Chur prägten viele große und kleine Sorten, aber meist von schlechtem Gehalt, die jetzt sehr selten sind. Wir besitzen 1 Zweidukatenstück von Thomas ab Ehrenfels, Dominus in Galdenstein 1622, das kaum ein Dukaten an Gold Gehalt hat. 1 halber Thaler 1620, Difer ohne Jahrzahl,

2 halbe Diken. Ferner 15 Kreuzer von Georg Philipp 1689 und Bluzger von Julius Otto und von Gutbert von Salis 1726, 1728.

Die Freiherren von Schauenstein hatten 1719 bis 1748 ihre Münzstätte zu Reichenau bei Chur; wir haben aber aus derselben nur einige Bluzger und Denier.

Endlich sind auch die Medaillen und Münzen der Republik oder des Kantons Graubünden zu erwähnen. Wir haben 1 M. auf die 3 Bünde von H. J. G. (Gefner) in Blei, 1 silberne M. auf das Bündniß von Venedig mit Graubünden 1603, und 2 M. auf die Erneuerung dieses Bundes 1706, die eine in Gold, die andere in Silber. M. auf das Schützenfest in Chur 1842.

An diese reihen sich die Medaillen auf das Bundesfest zu Davos 1836.

Von Münzen besitzen wir die schöne Dublone oder 16 Schweizerfranken 1813, ein prächtiges Gepräge aus Gold, das aus Bündnerbergwerken gewonnen wurde. Die Silberforten übergehe ich.

16. Aargau.

In vielen Städten des Aargaus wurden Medaillen, namentlich Schulprämien, in einigen auch Münzen geschlagen.

Wir besitzen 3 Schulprämien der Stadt Aarau (von A. Schenk), und 2 Medaillen auf das Schützenfest 1849; 4 Schulprämien von Baden, deren älteste vom Jahr 1662; (3 sind von Hecker verfertigt); 3 Schulprämien von Brugg, 1 von Lenzburg; ferner 5 Medaillen des Abtes Placidus von Muri 1720 und 1 des Abtes Christoph von Wettingen 1591 in Blei. Am zahlreichsten aber sind die M. von Zofingen. Wir besitzen deren 9 vom Jahr 1685, 1721, 1722, 1726, 1727.

Von den seltenen Münzen der Stadt Laufenburg haben wir nur 1 Groschen. — Die Münzen des Kantons übergehen wir.

17. Thurgau.

Wir erwähnen 2 M. der Abtei Fischingen mit dem Bilde der h. Ida, Gräfin von Toggenburg, im Jahr 1726 von Abt Franz geprägt.

Der Kanton ließ 1808 und 1809 einige kleine Münzforten z. B. Fünfbägen und Bägen schlagen.

18. Tessin.

In Bellinzona wurden im 16. Jahrh., als die 3 Waldstätte diese Landschaft besaßen, Groschen und Kreuzer geschlagen, die äußerst selten sind, und von denen wir noch keine besitzen. Von den Münzen des Kantons besitzen wir 4 Franchi 1814, 2 Franchi 1813, 1 Franco 1813, 1 Mezzo Franco 1835, 1 Quarto Franco 1835, Soldi tre 1813, Denari sei 1813.

19. Waadt.

Wir haben 27 Stücke.

Erwähnenswerth ist die M. auf General Laharpe. Avers: L'an premier de la République Héltétique une et indivisible. An VI. de la République française régénératrice. Revers: Dernière Séance de la Représentation provisoire du Pays de Vaud. In der Mitte: A Frédéric César Laharpe le peuple Vaudois reconnoissant, 30 Mars 1798 von C. W. F.

Auf die Einweihung des neuen Rathhauses zu Lausanne, 14. April 1803. Avers: La Suisse pacifiée et réorganisée. Ein Adler hält in den Klauen die Bundesakte, auf welcher steht Acte de Médiation. Revers: Première Assemblée du grand Conseil du Canton de Vaud, 14. Avril 1803. Ansicht des neuen Rathhauses, von Andrieu.

2 M. der Akademie zu Lausanne, die eine von Siber. — M. auf Professor Monnard und Syndic Rigaud, den Hüttern der Nationallehre von den gleichgesinnten Zürchern 1838 (eine schöne Arbeit von Aberli).

2 M. auf die Revolution zu Lausanne 1845.

2 Preismedaillen der Agriculturgesellschaft. Avers: Concours agricole. Revers: Bois Bougy 1858, und Payerne 1859, die erste von Siber, die zweite von Escher, Münzmeister zu Bern. Auch von Vevey haben wir 2 Schulprämien und 1 M. auf das Winzerfest (Schenk).

Die Münzen, die wir haben, sind: Vierfranken 1812, Zwanzigbagen 1810, 1811, Zehnbağen 1810, 1823, 1845, (mit der Angabe 10 Aout, als dem Tag der Annahme der neuen Verfassung) und andere Sorten.

20. Wallis.

Wir haben 60 Stücke.

Der Münzherr des Landes war der Bischof in Sitten. Es hält sehr schwer, namentlich ältere Münzen dieses Bisthums zu bekommen, sie sind sehr selten und werden zu hohen Preisen bezahlt. Durch günstigen Zufall konnte ich 9 Münzen des 16. Jahrhunderts erhalten. Hr. Hauptmann Platter zu Sitten besaß dieselben, wollte sie aber nicht verkaufen, dagegen war er bereit, sie gegen Biographien seines berühmten Vorfahrs Thomas Platter, der in der Reformationszeit zu Zürich und Basel Großes geleistet hatte, zu vertauschen. Nichts war leichter als diesen Wunsch zu erfüllen und in kurzer Zeit konnte ich ihm 8 kleinere und größere Schriften über Thomas und seinen Sohn Felix Platter übersenden.

Wir haben 2 Dike eines Bischofs Nikolaus mit der räthselhaften Aufschrift: S. D. N. P. VICA' E' EP. S., was von Herrn Séguin jüngst durch Sanctissimi Domini Nostri Papae VICARIUS Ecclesiae EPiscopus Sedunensis gedeutet wurde. Ferner 1 Diker des Bischof Nicolaus Schinner 1496—1499. 1 Thaler des Bischof und Cardinal Mathäus Schinner 1501 und 2 Dike und $\frac{1}{2}$ Diker. Ferner 2 halbe Dike des Bischofs Adrian I. von Niedmatten 1540, 1542. — 1 Diker und 1 halber Diker von Joannes Jordanus 1552, 1548. — Halbe Bagen von Hildebrand von Niedmatten 1594, 1596, 1597.

Bagen und halbe Bagen von Hildebrand II. Jodocus 1623, 1625. Dieser Bischof gerieth mit dem Volk von Oberwallis in großen Streit, und die 7 Zehnten begannen im Jahr 1628 eigene Münze zu schlagen, mit der Aufschrift Mon. Reip. Vallesiae und dem Wappenschild von Oberwallis. R. S. Theodolus 1628. Wir haben von dieser Sorte halbe Bagen. — Halber Bagen von Adrianus III. von Niedmatten 1645.

Bagen, halbe Bagen und Vierer von Adrian V. von Niedmatten 1683, 1684, 1685. — Zwanzigkreuzer und andere von Franz Joseph von Supersax 1708, 1709, 1710, 1721, 1722. — Ebenso 20 Kreuzer und 6 Kreuzer von Franz Friedrich Ambüel 1776, 1777, 1778.

21. Neuenburg.

Die Münzen dieses Kantons sind sehr mannigfaltig, da verschiedene Souverains diese Landschaft früher beherrschten. Zuerst schlugen die Fürsten von Longueville als Grafen von Neuchatel Münze (1529—1707). Von dieser besitzen wir aber nur Bagen und Kreuzer.

Im Jahr 1707 erhielt Friedrich Wilhelm I. von Preußen die Souveränität von Neuenburg und übte auch das Münzrecht aus. Wir erwähnen eine der Medaillen, die zur Feier dieses Ereignisses geschlagen wurde. Avers: Novum Castrum. Regis Friderici Sap. regnum provincia auctum, 3. Nov. 1707.

Ferner 1 Viertelthaler von Friedrich Wilhelm I., 1713, und 20 Kreuzer 1713. 10 $\frac{1}{2}$ Bagen von Friedrich Wilhelm II. 1796, 21 Bagen von Friedrich Wilhelm III. 1799.

Das Fürstenthum Neuenburg wurde aber 1807 dem preußischen Könige von Napoleon entrissen und an den Fürsten Alexander Berthier übertragen. Dieser schlug in Neuenburg 1807 bis 1814 ebenfalls Münze, von welcher die kleinen Sorten noch häufig vorkommen, die größern dagegen sehr selten sind.

Später gelangte Neuenburg wieder an Preußen, wurde aber zugleich als neuer Kanton der Eidgenossenschaft

einverleibt. Diese Doppelstellung erzeugte 1831 und späterhin jene revolutionären Akte, welche im Jahr 1857 die völlige Trennung von Preußen herbeiführten. Aus dieser Periode sind keine Münzen, wohl aber mehrere Medaillen, theils der Royalisten, theils der Republikaner vorhanden.

1. Avers: Fidélité au devoir et à la patrie 1831, in der Mitte die preussische Krone und F. G. III. Revers: der gekrönte Wappenschild von Neuenburg. (M. der Royalisten).

2. Avers: République Neuchâteloise, 1 Mars 1848; das eidgenössische Kreuz. Revers: Finis coronat opus, 1 Mars 1848. Der preussische Adler liegt zu den Füßen der Republikaner.

3. Avers: République Neuchâteloise fondée le 1 Mars 1848. Consolidée par la manifestation populaire du 6 Juillet 1852 et consacrée par les 3 et 4 Septembre 1856 par la bravour des soldats citoyens. Revers: Les Républicains Neuchâtelois ont bien mérité de la patrie.

4. Avers: Canton de Neuchâtel. Eine Göttin hält vereinigt den eidgenössischen und den neuen neuenburgischen Wappenschild und tritt den alten mit Füßen. Revers: Liberté et Unité 1857 (von Ch. Burger).

Es gibt auch noch einige andere Medaillen der Stadt Neuenburg, z. B. auf das Reformationsfest 1830 mit dem Bildniß von Wilhelm Farel (v. Landry) und auf die Einweihung der Mädchenschule daselbst im November 1853, und ebenso auch auf die Schützengesellschaft der Abbaye de Fleurier 1854, auf die Société des Carabiniers du Locle 1834 und auf die Erziehungsanstalt zu Montmirail.

22. Genf.

Diese Stadt übertrifft an Zahl der Medaillen und an Mannigfaltigkeit der Münzen alle andern Städte der Schweiz. Wer alle aufzählen wollte, würde ein dickes Buch schreiben. Die geschichtlichen M. gewähren großes Interesse, weil sie von den heftigen politischen und religiösen Kämpfen Zeugniß geben, die seit dem 16. Jahrhundert in dieser Stadt so oft entbrannten, und so viele Bürgerkriege hervorriefen. Und die Medaillen auf berühmte Genfer sind glänzende Zeugnisse geistiger Begabung in allen Gebieten des Staatslebens und der Wissenschaften; die neueste derselben ist dem Numismatiker Friedrich Soret gewidmet.

Die Münzen keiner andern Stadt bieten aber so viele Schwierigkeiten dar, um sie zu verstehen, als diejenigen von Genf, weil sie so verschiedenen Epochen und so eigenthümlichen Münzsystemen angehören. Ein guter Führer in diesem Gebiete ist Blavignac im *Armorial Genevois* 1849, ohne jedoch den reichen Stoff erschöpft zu haben.

Wir besitzen noch Wenige. Von Medaillen nenne ich diejenige auf die Ereignisse des Jahres 1734 mit dem Bilde des Syndic Lefort, 1736, 1738, auf welcher Ludwig XV. und Zürich und Bern als Friedensstifter genannt werden, eine zweite dieses Jahres ist dem Grafen de Lautrec, dem französischen Gesandten zu Genf gewidmet; 2 beziehen sich auf 1767 (Haller 2. N. 1925). Bemerkenswerth sind auch 2 M. auf das Reformationsfest 1735 mit vielen allegorischen Figuren, wie die damalige Kunst es liebte. Die meisten verfertigte J. Daffier. Aus der neuern Zeit sind die vorzüglichsten von A. Bovy und wir freuen uns namentlich diejenigen auf das Reformationsfest 1835 zu besitzen, die so treffliche Leistungen sind, wie vielleicht keine andere Stadt sich rühmen kann. Die Eine ist zugleich als die größte aller schweizerischen Medaillen, ein Meisterstück moderner Prägekunst. Auf dem Avers derselben ist das Brustbild Calvins, des Reformators von Genf, auf dem Revers ist die kunstreiche Kanzel der Kirche zu St. Pierre abgebildet, auf welcher Calvin das Evangelium predigte. Die zweite hat auf dem Avers zwei allegorische Figuren, Fides und Ratio (Glaube und Vernunft), auf dem Revers aber sind die Brustbilder von 4 Reformatoren, Calvin, Beza, Farel, Viret, um den Wappenschild der Stadt Genf vereinigt.

3 Schulprämien, worunter 2 von Chaponnière. M. auf die Säcularfeier der Akademie, 5. Juni 1859.

Avers: Der Syndic Aubert überreicht an Theodor Beza, als dem ersten Rektor, die Stiftungsurkunde (von August Bovet).

M. auf das großartige von J. Pradier Anno 1834 ausgeführte Denkmal Rousseau's.

M. auf die Syndics und Staatsräthe der Periode 1814 bis 1842. 4 Preismedaillen verschiedener Gesellschaften, nämlich der Société d'utilité publique, Société des Arts de Genève, Conservatoire de Musique de Genève.

M. auf das Schützenfest 1851 (von Dorcière). M. der Freimaurerloge L'Union des cœurs. R. Directoire de Bourgogne et Helvétie.

Wir haben auch 60 Münzen, worunter ein Goldgulden, auf dessen Avers die Aufschrift Geneva Civitas 1581 und ein gekrönter Doppeladler, der auf seiner Brust den Wappenschild von Genf trägt. Revers: Post tenebras lux. M (Zeichen des Münzmeisters); auch 4 Nothmünzen, Avers: Wappenschild von Genf Revers: P. XII. Sols pour les Soldats de Genève, 1590, und Andere.

So viel von den Medaillen und Münzen der 22 Kantone. Ich habe nur die bedeutendsten Medaillen aufgezählt und ebenso unter den Münzen nur die größern Sorten erwähnt, damit der Bericht nicht zu weitläufig und dem Leser nicht zu kleinlich und trocken erscheine.

Endlich füge ich noch bei, daß unsere Sammlung auch die Münzen der helvetischen Republik (1798 bis 1802) besitzt und zwar 32 Stück in Gold und Silber.

Hiermit beendige ich den Bericht über das städtische Münzkabinet. Möge es mir gelungen sein, der zürcherischen Jugend zu zeigen, wie reichhaltig die schweizerische Numismatik ist, wie angenehm das Studium derselben und wie lehrreich zugleich für die ältere Geschichte unsers Vaterlandes!

Erklärung der Abbildungen.

Wir theilen einige schweizerische Medaillen mit, die im 16. Jahrh. von Hans Stampfer, im 18. von H. J. Gähler und J. C. Hedlinger, im 19. von Aberli und Bovy verfertigt wurden.

Tafel 1.

1. Avers der Medaille auf Ulrich Zwingli, von Hans Stampfer, Medailleur zu Zürich, um das Jahr 1540 geprägt. Umschrift: Imago Huldrici Zuinglii anno etatis eius 48. Auf dem Revers ist das Monogramm des Künstlers beigelegt. Beschrieben in Hallers Schweiz. Medaillenkabinet 1. N. 306.

2. Avers der Medaille auf Ulrich Zwingli, die auf die Jubelfeier der Reformation zu Winterthur (1. Jan. 1819) von J. Aberli geprägt wurde. Umschrift: Ulrich Zwingli. Revers: 3te Jubelfeyer der Reformation. Winterthur, 1. Jan. 1819. Auf einem Altar liegt die offene Bibel, von Strahlen umgeben; der Schleier, der sie bisher verhüllte, liegt sammt päpstlicher Tiara und Schlüsseln am Boden. J. Aberli f.

3. Avers der großen von A. Bovy auf das Reformationsfest zu Genf (23. Aug. 1835) geprägten M. Aufschrift: Johannes Calvinus natus Novioduni 1509 mortuus Genevae 1564. Auf dem Revers ist die Kanzel der Kirche zu St. Pierre in Genf abgebildet. Umschrift: Ecclesiae Reformator Genevae: pastor et tutamen: corpore fractus: animo potens: fide victor. Im Felde: Il teint ferme comme s'il eust veu celui qui est invisible. A. Bovy f.

4. Avers der Medaille auf Josias Simler, Professor der Theologie zu Zürich, von Hans Stampfer. Beschrieben in Haller 1. N. 273.

5. Avers der Medaille auf Hans Füssli zu Zürich, ebenfalls von Hans Stampfer geprägt. Aufschrift: Hans Fuessli sines Alters 60 J. Haller 1. N. 202.

Tafel 2.

6. und 7. Die älteste Medaille auf den ersten Schweizerbund, von Hans Stampfer-geprägt.

Av. Umschrift: Wilhelm Tell von Uri. Stouffacher von Schwytz. Erni von Underwald. Anfang dess Puntz. im Jar Christi 1296. Drei Männer im Costüm des 15. Jahrhunderts gekleidet und bewaffnet, reichen einander zum Bunde die Hände, unten ist das Monogramm Hans Stampfers. Revers: Im äußern Kreise 13 Wappenschilde der verbündeten Kantone, deren Rangordnung durch Ziffern angezeigt ist. Im innern Kreise stehen 7 Wappenschilde der zugewandten Orte um das eidgenössische Kreuz herum. Haller 1. N. 1.

8. Avers der Medaille auf Johann Carl Hedlinger, von ihm selbst geprägt. Das Brustbild ist ein feines, weiches, anmuthiges Gepräge. Unten steht *AATOM* (in griechischer Schrift), was nach Hedlingers Erklärung ein schwedisches Wort ist, das dem Horazischen Sinnspruch *Est modus in rebus* entsprechen soll und das er vielen seiner Medaillen als Motto beigefügt hat. Ueber den Revers s. Haller 1. N. 221.

Hedlinger, geboren zu Schwyz im Jahr 1691, verlebte den größten Theil seines Lebens in Schweden, und war der berühmteste Medailleur des 18. Jahrhunderts. Später nach Schwyz zurückgekehrt, faßte er den Plan, auch eine Reihe eidgenössischer Medaillen zu verfertigen, allein nur wenige sind vorhanden; zu diesen gehört die unter N. 11 mitgetheilte.

9. Avers der Medaille auf Jakob Stampfer, den Medailleur, von ihm selbst geprägt. Aufschrift: *Imago Jacobi Stampf. aetatis suae XXXV.* Hier heißt er Jakob, sein Monogramm aber, das auf den meisten seiner Medaillen sich findet, ist HS Hans Stampfer. (S. Haller 1. N. 277). Das Portrait ist ein vorzügliches Gepräge, ganz im Styl und Charakter des 16. Jahrhunderts.

10. Avers der Medaille auf den berühmten Naturforscher J. J. Scheuchzer von Zürich; dieses ehrwürdige Bild ist von Hans Jakob Gefner um das Jahr 1733 verfertigt. (S. Haller 1. N. 267).

11. Avers der von J. C. Hedlinger im Jahr 1734 auf die Schlacht bei Morgarten geprägten Medaille. Haller 1. N. 14. Ein Löwe hält mit gewaltigem Troß und Siegesmuth den lorbeerbekränzten Wappenschild von Schwyz und trägt in der rechten Praxe ein langes Schwert, auf welchem der pileus libertatis aufgesteckt ist. Unten sind die von den Schwyzern bei Morgarten erbeuteten Trophäen abgebildet. Aus dieser Medaille lernt man die schöne Technik dieses Künstlers kennen.

12. Avers der Medaille auf das Thorwaldsensche Löwenmonument zu Luzern, von J. Aberli geprägt. Das Monument ist den am 10. August 1792 in Paris gefallenen Schweizern geweiht. Thorwaldsen entwarf die Zeichnung und Ahorn führte dieselbe 1819 bis 1821 an einer Felswand bei Luzern aus. Der Löwe hält auch sterbend den gallischen Wappenschild noch fest, und ist daher das würdige Symbol jener tapfern, eidgetreuen Schweizer.

Aufschrift: *Invictis, unten Die X Augusti MDCCXCII.*

Revers: *Per vitam fortes sub iniqua morte fideles.*